

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 10

Rubrik: Laut nachgedacht : ich habe keine Zeit - ich habe Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ICH HABE KEINE ZEIT – ICH HABE ZEIT

Von Dumeni Capeder

«Ich habe keine Zeit», ist uns jedoch geläufiger. Und es scheint mir, dass wir diesen Ausspruch immer häufiger hören, bei unseren Mitarbeitern, unseren Freunden, unseren Familienmitgliedern: auch bei uns selber? Und dabei haben wir alle zusammen gleichviel Zeit, nämlich 24 Stunden pro Tag bzw. 60 Minuten je Stunde usw. Wie kommt es, dass der eine Zeit hat und der andere fast nie?

Ich hatte nie Zeit

Das war vor Jahren. Ich befand mich in der sogenannten Aufstiegsphase, beruflich nämlich, auch Karrierephase genannt. Beruflich recht erfolgreich dank enormem Einsatz und nebenberuflich auf vielerlei Ebenen engagiert, fehlte mir die Zeit an allen Ecken und Enden. Kaum eine neue Aufgabe hatte die Chance, von mir angenommen zu werden. Ich hatte überhaupt keine Zeit mehr für Neues. Und so fing es an, ungemütlich zu werden. Sie kennen die Situation: da ist man

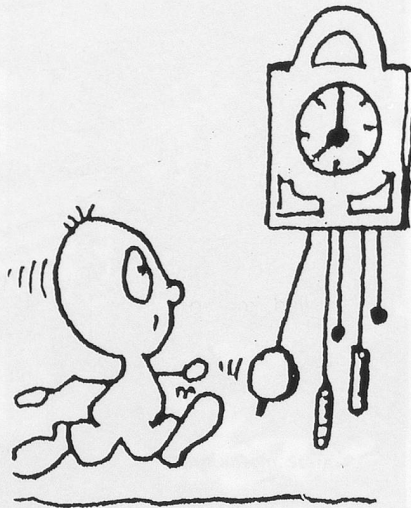
“ **Stellen Sie sich vor, dass Sie jede freie Minute einplanen müssen.** ”

vielseitig beschäftigt, an allem überaus interessiert, hat Mühe, nein zu sagen, und ist gerade deswegen um so gefragter. Dazu gesellt sich das Gefühl des Ausgelastetseins, des Starkbeschäftigtseins, aber auch des Gefragtseins, des Unentbehrlichseins, kurz: man lässt sich vereinnahmen, einspannen, überspannen und sieht eines Tages vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr und ist zu allem andern noch stolz darauf.

Der «vermeintliche» Planer

Ich liess mich überreden und erstand mir einen Masterplaner, der, so hiess es vielversprechend in der Anleitung, alle Zeitprobleme im Nu lösen werde. Ich machte die Erfahrung, dass meine Zeiteinteilung wohl transparenter, weil übersichtlicher, geworden war; leider jedoch brachte der Masterplaner die erhoffte Lösung nicht. Stellen Sie sich vor, dass Sie jede freie Minute einplanen müssen. Zu den beruflichen Terminen kommen die persön-

lichen dazu. Nein nicht nur das Nachtessen bei Müllers, der Jass mit Hubers und das Abholen der besten aller Hausfrauen am Bahnhof, sondern auch der



Coiffeur, die Fahrt in die Autowaschanlage oder der Seitensprung über den Gemüsemarkt, um die soeben eingetroffenen spanischen Aprikosen zu ergattern. Alles, aber auch alles musste eingetragen werden, und ich weigere mich, Ihnen hier weiteres aufzuzählen, aus Scham, meine Intimitäten preisgeben zu müssen. Das Fazit: ich war hundertprozentig verplant und – hatte immer noch keine Zeit.

Ich habe immer Zeit

Seit jener Zeit habe ich immer Zeit, und das, seit ich den Masterplaner in hohem

“ **Wir sind es unseren Mitarbeitern schuldig, dass wir uns für sie Zeit nehmen.** ”

Bogen in den Abfallkübel spedierte. Auf einmal sah ich ein, dass das alleinige Ordnen meiner Aktivitäten keine Remedur brachte. Die Lösung war – wie alle guten Lösungen es zu sein pflegen – einfach, nämlich: Prioritäten setzen! Wobei unter Prioritäten setzen auch gewichten, also qualifiziertes Planen gemeint ist.

«Für das, wofür ich Zeit haben will, habe ich immer Zeit», ist dann auch eine

meiner Antworten auf die Frage meiner Mitarbeiter. Da helfen keine Planer, da muss oft sofort entschieden werden, was nun Priorität hat oder nicht. Selbstverständlich befinden sich in meiner Agenda fest vereinbarte Geschehnisse; wie käme ich ohne dies aus bei meiner doppelten Funktion als Heimverwalter und Verantwortlicher eines 38-Millionen-Bauvorhabens.

Seit ich meine Zeit nach dem Prioritätsprinzip einteile, habe ich immer Zeit, fast immer, was – so erfahre ich täglich – auch von meinen engsten Mitarbeitern und von allen anderen festgestellt und geschätzt wird. Dazu kommt eine seit Jahren konsequent praktizierte Delegationspolitik, welche sehr viel zu tun hat mit: Personaleinsatzplanung, Nachfolgeplanung, Aus- und Weiterbildung und

“ **Für das, wofür ich Zeit haben will, habe ich immer Zeit.** ”

– «Management by confidence», wie gelegentlich Leser meiner Kolumne von mir wissen.

Der Chef hat für mich nie «keine Zeit»

Wir sind es unseren Mitarbeitern schuldig, dass wir uns für sie Zeit nehmen. Wir können es uns nicht erlauben, sie mit «Ich habe keine Zeit» abzuweisen. Das will nicht heissen, dass wir für sie ununterbrochen da sein müssen, und bei entsprechender Erklärung verstehen sie dies auch ganz gut. Da komme ich auf eine meiner letzten Aussagen zurück und meine: «Me muss halt rede mitenand!»

Wohl gemerkt: vollkommen ist auch dieses System nicht. Aber ein Versuch lohnt sich bestimmt. Prägen Sie sich den Satz ein: «Ich habe für das, was ich will, immer Zeit!» Und sie werden staunen.

Sie haben sich Zeit genommen, meine Kolumne zu lesen. Bravo! Das zeigt mir, dass diese in Ihrer Zeit-Prioritätenliste weit oben steht. Dafür nochmals ein herzliches Bravo! – und: Merci viel mooll!